

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **84 (1958)**

Heft 19

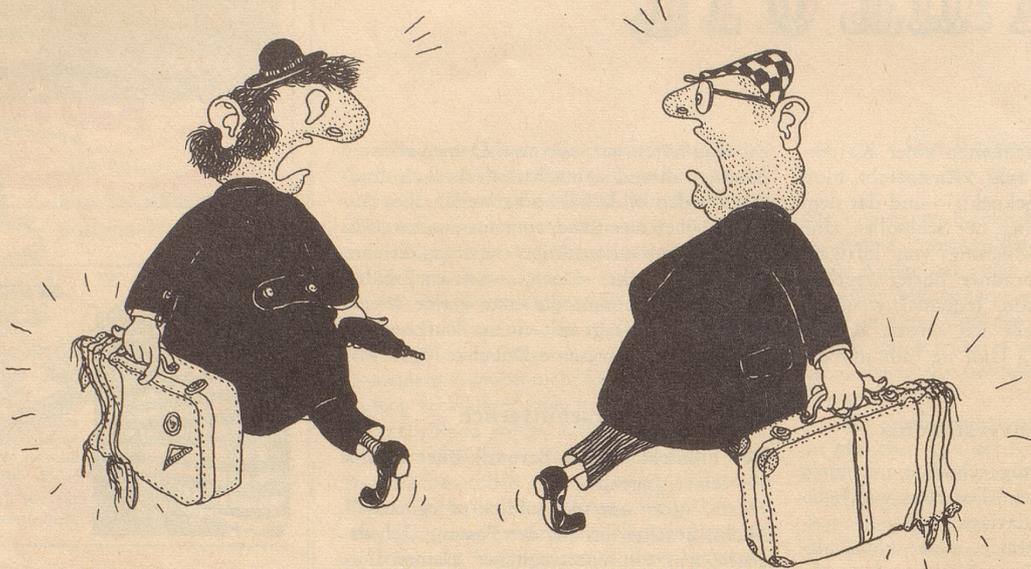
PDF erstellt am: **21.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Auch Fußgänger können zusammenpötschen

eli

WK-Müsterli

Die Kompanie ist nervös. Der Divisionskommandant ist angemeldet; es wird vorbereitet, geputzt, befohlen, gegenbefohlen ... Schließlich ist sogar der Kadi zufrieden. «Normalerweise sollte nichts mehr passieren», ist seine Meinung. Den Füsilier Schlöfli, mit dem man gar keinen Staat machen kann, hat der Feldweibel zuhinterst ins Magazin versenkt – und damit sollte auch die letzte Gefahr gebannt sein.

Der Diviko kommt an, unbemerkt, und besucht als erstes – das Magazin! Füsilier Schlöfli läßt sich aber durch Goldstickereien nicht aus der Ruhe bringen und sortiert ruhig weiter Exerzierhosen. Der hohe Führer – ein Welscher – räuspert sich zuerst erfolglos, dann fährt er den Schlöfli an: «Kennen Sie mich nicht?» Treuherzig antwortet der Gefragte: «Nei, i hanech no nie gsee!» Der Offizier bewahrt noch Haltung und erklärt: «Ich bin der Kommandant der ...ten Division!» Nun ist der Bann gebrochen. Füsilier Schlöfli tritt dem Besucher entgegen, streckt

ihm die Hand hin und sagt freundlich: «So, es freut mi!»

Da war jener Berner Soldat bedeutend aufgeregter, als er einen plötzlich aus dem Dunkel auftauchenden Korpskommandanten anbrüllte: «Herr - - Offizier - - i weiß mitüüri nid, was d ihr für eine syt!» -ti

Muratori

Aus der Heimat kamen sie in Scharen, ernsten Sinns zu schaffen und zu sparen; wenn sie abends müd dann zum Zerspringen, retten sie zum Liede sich und singen.

Kleid paßt zu den Schwielen an den Händen, wenn sie morgens sich zur Arbeit wenden, abends aber, wenn die Plage aus, gehn sie als Signori aus dem Haus.

Scheint die Sonne, jubeln sie wie Kinder, strömt der Regen, singen sie nicht minder, denn was sonnig in dem Blut noch glüht, hebt sie aus dem Grau und wird zum Lied.

Hin und wieder steigt im Hirn die Hitze, zucken aus den Augen Zornesblitze, dann bricht aus den Wolken, die geladen, wild die Wut hervor in Wortkaskaden.

Doch sobald verjagt des Unmuts Drachen, dringt erneut ans Ohr ihr helles Lachen, werden zarte Lieder, fern dem Streiten, wieder Gondeln, die im Mondlicht gleiten.

Rudolf Nußbaum



Bezugsquellennachweis: E. Schlatter, Neuchâtel